

um an den Christen wenigstens etwas Rache zu nehmen, mit einigen Kriegsschiffen in Apulien und raubten bei ihrem unerwarteten Überfall alles, was ihnen in die Hände fiel, und führten neben der übrigen großen Beute auch zwei Schiffe voller junger Menschen beiderlei Geschlechts mit fort. Eines dieser Schiffe war in schlechtem Zustand und die Türken befürchteten, ihr Fang könne mit ihnen untergehen. Deshalb liefen sie mit diesem Kreta an und verlangten ein intaktes als Ersatz. Und sie erhielten ein solches samt Steuermann, um Christen aus christlichem Gebiet ins Land der ungläubigen und grausamen Türken zu bringen, ohne daß man sich im geringsten um den schwersten <III, 286> Kirchenbann kümmerte, der gegen solche Schiffsleute geschleudert wird! ("Ita quorundam animos" etc.)

0991

0989

0995

0985

O was ist das für ein wahrlich beweinenswerter und tränenreich vor Christus zu beklagender Vorgang, daß die Feinde des Kreuzes seine Verehrer anrufen gegen solche, die zum Kreuz beten und daß diese den Kreuzeslästerern helfen, seine Verehrer zu seiner Verleugnung zu führen! O Welch böse Gemeinschaft, welche hassenswerte Freundschaft, welch schändliches Bündnis, welche greuliche Verschwörung und unerträgliche Verbindung! O ihr Kreter, wie treffend und wahr nennt euch der Dichter schlimme Bestien, die Christus dem Herrn seine Schafe, die er mit seinem eigenen Blut erlöst hat, entreißt und sie den Wölfen, Löwen, Pardeln und Hunden zur Zerfleischung und Opferung ausliefert! Um des Himmels willen, christliche Völker, eilt alle herbei, brennend vor Eifer, und zersprengt jene widerrechtlichste Gemeinschaft von Christen und Türken, vergiftet die Freundschaft, macht ungültig das Bündnis, zerschlagt die Verschwörung, hebt auf den Beschluß, zertrennt die Übereinkunft, spaltet die Verbindung, und ihr durch die Taufe wiedergeborenen Christen alle, rettet gemeinsam jene Geraubten und trachtet gemeinsam danach, die unschuldigen Schafe an die Brust Christi zurückzubringen!

1000

0980

1040

0940

1090

0890

Und fünftens ist da schließlich das Übel, dessen ich im Vorangehenden schon des öfteren gedacht habe, nämlich der hassenswerte Gegensatz zwischen den Lateinern und den Griechen, die niemals duldsam miteinander wohnen. Oftmals haben früher die Väter auf allgemeinen Konzilen, Synoden und Kirchenversammlungen versucht, die Griechen mit den Lateinern zu vereinigen, doch erreichten sie nichts, weil die abtrünnigen Griechen es vorzogen, den ganzen Orient dem Gehorsam gegen Rom abspenstig zu machen. Und ich wage zu behaupten und halte es wirklich für glaubwürdig, daß die Sarazenen Ägypten, Arabien, Palästina, Judäa, Syrien, Mesopotamien, und die Türken Kilikien, Kapadokien, Pamphilien, Karien und das ganze Kleinasien, Mazedonien, fast ganz Griechenland, ganz Afrika und einen großen Teil von Europa niemals hätten in Besitz nehmen können, wenn nicht der Haß der Griechen gegen die Lateiner und ihr Hochmut gegenüber der römischen Kirche gewesen wäre. Und ferner verführten die Griechen alle orientalischen Christen, die Armenier, Nubier, Abessinier, Georgier, Jakobiten, Nestorianer, Maroniten und wandten die der römischen Kirche Anhängenden von ihr ab und tun dies bis heute. Ich bin der Meinung, daß alle Kämpfe der Christen gegen die Türken, Sarazenen, Barbaren und Tartaren vergeblich und nutzlos sind, wenn nicht zuerst die Griechen und ihre Sekte ganz und gar ausgetrieben werden. Die Heilige Mutter Kirche hat in ihrer Milde und Barmherzigkeit dem Eigensinn und Hochmut der Griechen Raum gelassen und bestimmt, <III, 287> sie samt ihren Riten zu erdulden. Jetzt aber, da sie erkennt, daß durch jene ganz Asien in die Hände der Türken fiel, muß sie dies bereuen und wünscht, sie hätte sie ausgelöscht, als sie die Macht dazu hatte. Denn es ist gewiß, daß die Sekte des Mahomet niemals so sehr hätte wachsen können, wenn die Griechen standhafte und gläubige Katholiken gewesen wären, in ihrem Haß auf die Römische Kirche aber übergaben sie viele Länder der Gläubigen dem Satan. Welche Hindernisse die Griechen den Katholiken in den

0490

Ende

Anfang